

Alle auf einen Streich: Bonner Landesmuseum zeigt Burgenmodelle der Aachener GIB

# Okzident trifft Orient: Von Kreuzrittern, Mauerbohrern und Falkenjagd

Von Thomas Kreft

An Größe mangelt es wahrlich nicht – weder beim Ambiente, noch bei dem, was man zu sehen bekommt. Schon im Foyer werden einzelne Szenen auf die riesige Leinwand projiziert. Eine Treppe höher ragen dann die ersten Großmodelle auf, geplant und verwirklicht durch die Aachener Gesellschaft für internationale Burgenkunde (GIB), jetzt präsentiert im Bonner Landesmuseum.

Erstmals zeigt die GIB all ihre Schöpfungen, die sie seit ihrer Gründung im Jahr 1996 geschaffen hat, auf einen Streich. Das sind neun Modelle, davon drei Burgen. Das scheint zu nächst wenig. Doch die Exponate sind im Maßstab 1 zu 25 gefertigt und erreichen bis zu sechs Meter Breite. Und alles ist ausgesprochen detailreich modelliert.

Jede Gewölberippe ist vollständig ausgearbeitet, mehr als 6000 Figuren handgefertigt. Entsprechend viel Zeit benötigt das Bauteam der GIB, um ein Modell zu vollenden. »Allein am Castel del Monte haben wir ein halbes Jahr lang gearbeitet«, sagt Präsident Bernhard Siepen. Dazu kam die ebenso lange Vorplanung.

Und schließlich steckt hinter jedem Werk ein ungeheurer Wissensfundus, der letztendlich auch den didaktischen



Diese Aufnahme lässt erahnen, dass die Exponate zu einer umfangreich ausgestatteten Ausstellung zusammengebracht wurden.

Wert der Kollektion darstellt. Das macht es für die geschichtlich orientierte Museen der Welt interessant. Denn diese bestechende Form der Anschaulichkeit spricht besonders das junge Publikum an.

Das Museum der National Geographic Society in Washington z. B. zeigte 2001 und 2006 einzelne Stücke und erreichte damit knapp 100 000 Besucher. Zig Tausende kamen auch ins Archäologische Museum in Frankfurt

oder nach Soissons ins städtische Museum in der Abteikirche St. Léger. So wird es auch jetzt in Bonn sein. Nur die Aachener Stadtväter haben noch die liebe Not mit »ihrem« GIB. Doch das ist ein anderes Thema. Im großen

Saal des Landesmuseums treffen nun Orient und Okzident aufeinander: der Donjon von Coucy in Frankreich und die Johanniterordensburg Crac des Chevaliers in Syrien. Die Franzosen waren im Mittelalter führend im Burgenbau und auch bei den Kreuzzügen gut im Rennen. »Nicht umsonst bezeichnete man damals im Orient die Europäer als Franken«, sagt Professor Dietrich Lohrmann, Historiker an der RWTH Aachen und Vorstandsmitglied der GIB. Doch liegt den Aachener Burgenkundlern die eurozentrische Sicht ebenso fern wie ein Verteufeln des religiösen wie kriegerischen Drangs der Vorfahren in die Levante. So ist der Crac während der Belagerung durch die Araber dargestellt, und zwar kurz vor der Übergabe und dem freien Abzug der Kreuzritter. Ein Modell des Bazars von Aleppo, dem noch ein kleines

Modell mit Einzelstudien zugeellt ist, veranschaulicht die Verfügbarkeit von Waren, die Badekultur und die Kleidung der arabischen Hemisphäre. Luxusgüter gelangten von dort nach Europa und mit ihnen zahllose Lehnwörter. In Europas Burgen und Städten beserte sich die Hygiene, und auch Rezepte für Salben, Parfüms und Arzneien wurden übernommen.

Das Modell des Hafens von Akkon mit den beiden rekonstruierten Schiffen verdeutlicht hingegen die völlige Seehoheit der Europäer im Mittelmeer. Zwei Modelle von Wurfgeschützen mit Winden und Winkelmesser zeugen vom Transfer der Kriegstechnologie. Zum Experimentierfeld war das Heilige Land auch in Sachen Burgenbau geworden, woraus man etliche Raffinesen wie z. B. die schrägen Sockelmauern zog, die das Unter-

minieren erschweren sollten, oder Mauerbohrer, die selbigen erleichterten – je nach Blickwinkel Fluch oder Segen.

Wie der Bau von und das Leben in Burgen dann in Europa aussah, lässt sich am Modell des Donjons von Coucy erfassen. Auch hier ist eine Belagerung zu sehen, und dass drinnen im Saal bereits gefeiert wird, hat nichts mit Dekadenz zu tun, sondern mit dem Bestreben, möglichst viele Lebenslagen vom König bis zum Knecht szenisch an ein- und demselben Modell darzustellen.

Im Castel del Monte taucht Kaiser Friedrich II. sogar mehrfach in verschiedenen Szenen auf: umgeben von seiner muslimischen Garde beim Empfang von Gesandten, im Gespräch mit Gelehrten und natürlich zusammen mit Falknern, denn der Herrscher ist Autor eines berühmten Buches über die Jagd mit Falken. Eine Eigenart der Modelle ist der Schnitt durch die Gebäude, der den Blick in die Räumlichkeiten erlaubt. Zur Ritterkultur des Mittelalters gehört natürlich auch das Turnier, und das ist in einem eigenen Modell dargestellt.

Etliche Schautafeln mit Fotos, Plänen und Erläuterungen liefern reichlich Hintergrundinformationen. Im Mitmachbereich können große und kleine Burgenbauer selbst aktiv werden.

Die Ausstellung ist unter dem Titel »Burgen 1:25 - Mittelalter im Modell« bis zum 18. Oktober zu sehen.

Öffnungszeiten: außer montags täglich 10-18 Uhr, mittwochs zusätzlich bis 21 Uhr. Eintritt: 5 Euro, ermäßigt 3,50 Euro, Jugendliche bis 18 Jahren frei. Buchung von Gruppenführungen unter Tel. 0049 2234 9921-555. [www.landesmuseum-bonn.lvr.de](http://www.landesmuseum-bonn.lvr.de) [www.burgenkunde.de](http://www.burgenkunde.de)



Hier verharren die Besucher in Staunen vor der Baukunst der Vergangenheit.

## Modell und Original

### Die Burg Coucy

in der Picardie besaß den größten Donjon von Frankreich, bis deutsche Truppen den Turm 1917 aus strategischen Gründen sprengten. Die auf einem Kalkfelsen aufragende Burg war so gewaltig, dass allein die vier runden Flankentürme höher und größer waren als jeder königliche Hauptturm unter Philippe II. August. Der Donjon von Coucy maß 54 m in der Höhe und 31 m im Durchmesser. Die Mauer war 7,5 m dick. Mit seinem außergewöhnlichen Zwölf-Nischen-Sterngewölbe muss er wie ein Sakralbau gewirkt haben. Der Rittersaal war der drittgrößte Frankreichs. Erbauer der Burg war das Geschlecht der Enguerrands (1116 bis 1400). Im Erdgeschoss soll sich ein riesiges Weinlager befunden haben, denn den Enguerrands gehörte die Champagne.

### Castel del Monte

Auf einem Hügel bei Andria in Süditalien, in 540 m Höhe von weitem zu sehen, erhebt

sich in abgeschiedener Lage das Castel del Monte. Kaiser Friedrich II. (1215-1250) ließ es im gotischen Stil erbauen, antike und orientalische Einflüsse sind aber unverkennbar. Die Funktion des achteckigen und achttürmigen Bauwerks wurde nie ganz geklärt. Der rund um den oktogonalen Innenhof gebaute Trakt enthält zwei Stockwerke mit je acht gewölbten Räumen von trapezförmigem Grundriss. Rätselhaft sind die verwirrenden Wegeführungen: Es gibt keine direkt erschießende Raumfolge. Das Schicksal von Castel del Monte in nachstaufischer Zeit war wechselhaft und zerstörerisch. Erst 1876 wurde es vom italienischen Staat für 25 000 Lire gekauft. Seit 1879 werden immer wieder Restaurierungen und Untersuchungen am Bauwerk durchgeführt. Seit 1996 gehört es zum Unesco-Weltkulturerbe. Das Modell zeigt das Schloss abweichend zum heutigen Zustand mit höheren Türmen und Zinnenkränzen

und einer Galerie zum Innenhof hin.

### Aleppo

Die Stadt Aleppo liegt im Norden Syriens und war im Mittelalter der wichtigste Handelsplatz zwischen der islamischen und der christlichen Welt. Über Aleppo führten die Weihrauchstraße aus Arabien und die Seidenstraße aus China. Im Jahre 1517 lebten in Aleppo bereits rund 70 000 Menschen (Köln: 30 000). Die Ladenpassagen hatten sich seit der Römerzeit entlang der Hauptstraße ausgebildet, dehnten sich aber im Laufe der Zeit auch auf die Neben- und Parallelstraßen aus, bis der Bazar um 1930 seine größte Ausdehnung von 16 Hektar erreichte. Das Modell zeigt daraus einen Ausschnitt von 80 mal 80 Metern. Ein syrisches Architekturbüro übernahm die Vermessung und gab der GIB damit die Anhaltspunkte für eine authentische Rekonstruktion der Bauten. Um die Fülle des Warenangebotes darzu-



Blick auf Aleppo.

stellen, wurden für das Modell in diesem Viertel die unterschiedlichsten, in Wirklichkeit aber getrennt angesiedelten Handwerke konzentriert.

### Hafen von Akkon mit zwei Kreuzfahrerschiffen

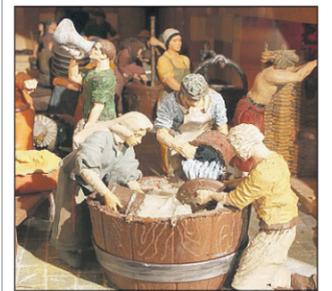
Im Jahre 1291 endete in Akkon, das an der israelischen Mittelmeerküste liegt, die fast 200-jährige Kreuzfahrerherrschaft im Heiligen Land. Akkon war der wichtigste Hochseehafen der Kreuzfahrer. Das Besondere an dem Modell sind die beiden durch den Histori-

ker Dr. Ulrich Alertz präzise rekonstruierten Schiffe. Der eine, als Nave bezeichnete Typ wurde 1246 durch König Ludwig IX. von Frankreich in 32-facher Ausführung in Auftrag gegeben. Es handelt sich um einen im Original 30 m langen Zweimaster, der 350 Passagiere oder 100 Ritter mit Pferd sowie 30 Mann Besatzung aufnehmen konnte. Das andere Schiff vom Typ Tarida ließ Karl v. Anjou 1274 bauen. Der 38 m lange Zweimaster konnte 30 Ritter mit Pferden befördern. Nur zwei Wochen benötigte der schnittige Segler vom französischen Hafen Aigues-Mortes nach Akkon. Bei Flaute war Rudern angesagt: 108 Paddel standen der Besatzung zur Verfügung.

### Ordensritter-Festung Crak de Chevaliers

Der Crak de Chevaliers war eine der größten Burgen der Kreuzfahrerstaaten und gehörte dem Johanniterorden. Die noch existierende Burg hat

enorme Ausmaße; das Dormitorium (Schlafsaal) war für 2000 Menschen ausgelegt. Wie viele andere Burgen sollte der Crac gegebenenfalls die bedrohte Bevölkerung aufnehmen. Das Modell zeigt die



Szene vor der Festung Crak.

Burg im Jahre 1271 bei einer Belagerung durch die Truppen des Sultans Baibars, welche zur Übergabe der Festung und dem freien Abzug der Besatzung führte. Bemerkenswert sind die Belagerungsmaschinen und die Unterminierung der Mauer.